

Die Sammelleidenschaft im Frühjahr

Hans-Peter Siffert hat sich mit dem Kräutersammel-Virus infiziert. Schuld war der Besuch eines Wildpflanzenkurses bei Meret Bissegger im Tessin. Jetzt haben der Fotograf und die Köchin gemeinsam ein Koch- und Sammelbuch herausgebracht.

EVA KIRCHHEIM

Schon die Ernte in unmittelbarer Umgebung ist reichhaltig: Scharbockskraut, Löwenzahn, Primelblätter und -blüten, Weinbergknoblauch und wilden Feldsalat hat Hans-Peter Siffert für einen Salat gesammelt: «Fein und gesund, denn der Nährwert der Wildpflanzen ist viel höher als in den vorgefertigten Frühlingsalaten, die es jetzt so gibt.» Früher hat er auch schon gern gesammelt, vor allem Pilze im Herbst. Dazu Bärlauch, Löwenzahn und ab und zu etwas Thymian aus den Bergen, viel mehr kannte er nicht. Jetzt kann der Fotograf von den 60 Pflanzen, die in dem Buch «Meine wilde Pflanzenküche» vorgestellt werden, rund 20 sicher bestimmen. «Seit ich das Buch fotografiert habe, gehe ich mit anderen Augen durch die Gegend», sagt Siffert. Von jedem Spaziergang bringt er mindestens eine Pflanze mit: «Jetzt kann ich meine Sammelleidenschaft für kulinarisch Verwertbares auch im Frühjahr ausleben. Ohne Plastiksäckli und Messer gehe ich zurzeit nicht aus dem Haus.»

Sogar wenn im kleinen Garten hinter dem Reihenhaus am Heiligberg etwas Jät spriesst, landet das vielleicht auf dem Teller. Wer keinen eigenen Garten hat, dem rät Siffert, in einer Biogärtnerei zu fragen, ob man dort Jät pflücken darf. So lässt sich sogar dem Giersch, auch bekannt als Baumtropfen, etwas Gutes abgewinnen. Die Pflanze, die von vielen Gartenbesitzern vehement, aber erfolglos bekämpft wird, sei eine kulinarische

Köstlichkeit, von der man im jungen Stadium Blätter und Stängel, später Blütenknospen essen kann. «Der Geschmack erinnert an Staudensellerie», sagt Siffert. Im Buch finden sich dazu Rezepte wie: Gierschblüten mit Frischkäse, Gierschsuppe, Kartoffelsalat mit jungem Giersch oder gedämpfter Giersch.

Kostprobe in den Mund

Sifferts neue Lieblingspflanze ist das Leimkraut, das schmecke wunderbar nussig. Man kann es im jungen Stadium leicht mit Seifenkraut verwechseln: «Da hilft es, eine Kostprobe in den Mund zu nehmen.» Auf solche Verwechslungsmöglichkeiten hinzuweisen, ist eine der Stärken des Buches.

In den letzten zwei Jahren hat Hans-Peter Siffert zahlreiche essbare Wildkräuter fotografiert. Daraus ist ein dickes Buch entstanden, mit dem sich die Pflanzen im Pflückstadium bestimmen lassen, dazu gibt es für jedes Wildkraut Rezepte. Die stammen von Meret Bissegger, die in ihrer Casa Merogusto in Malvaglia im Blenio-Tal Feinschmecker zu Tavolata-Anlässen empfängt und seit vielen Jahren Wildkräuterkurse anbietet. Zuerst werden die Kräuter gemeinsam gesammelt, später wird daraus etwas gekocht.

Von solch einem Kurs hat Hans-Peter Siffert Mitte März 2009 eine Reportage für die Zeitschrift «Schweizer Familie» gemacht. Er war begeistert von der Materie und dem Wissen der Köchin, spontan fragte er, ob sie noch nie daran gedacht habe, ein Buch zu machen. Meret Bissegger hatte das



Der Fotograf Hans-Peter Siffert kocht gern mit frischen Wildkräutern. Bild: Heinz Diener

als Altersprojekt geplant, aber sie liess sich überzeugen, dass jetzt ein guter Zeitpunkt dafür ist.

Noch wussten beide nicht, wie viel Arbeit vor ihnen lag, aber der Entschluss war gefasst. Schon drei Wo-

chen später entstanden die ersten Bilder für das Buch. Ein genaues Konzept erarbeiteten sie bis im Herbst 2009. Sie planten, das Buch zweisprachig in einem kleinen Verlag mit Selbstbestimmung herauszugeben.

Da Meret Bissegger ihr Geschäft, das aus Tavolatas und Kochkursen besteht, in der Zeit der Buchproduktion vernachlässigen musste, suchten beide mit einigem Erfolg Gönnerinnen. Trotzdem blieb ein zu grosses finanzielles Risiko.

Hans-Peter Siffert, Wein- und Foodfotograf, hatte schon mal ein Buch fotografiert, das im AT-Verlag herauskam. Dieser Verlag war sofort begeistert von einem Buchprojekt mit Meret und war gerne bereit, eine deutsche Ausgabe zu verlegen. Eine italienische Fassung, die dank der Kooperation der beiden Verlage möglich wurde, erscheint gleichzeitig in der Edizione Casagrande, Bellinzona.

Naturgetreue Bilder

Vom März bis August 2010 fuhr Siffert immer wieder ins Tessin, um mit Meret Bissegger Pflanzen in der Natur zu fotografieren, zu sammeln und die Gerichte daraus möglichst einladend festzuhalten. Jede Pflanze wurde in dem Zustand abgelichtet, in dem sie gepflückt werden soll, ein wichtiger Unterschied zu den meisten Büchern dieser Art, so Siffert.

Der Zeitraum, in dem fotografiert werden kann, ist entsprechend kurz. Wenn er eine Pflanze im Tessin verpasst hatte, machte sich der Fotograf in Winterthurer Wäldern und Grünflächen auf die Suche. Eine grosse Hilfe war ihm dabei der Führer «Wildpflanzen entdecken», der 1998 als Neujahrsblatt der Stadtbibliothek erschienen war. So sind beispielweise Aufnahmen von Weissenschaumkraut, Natterkopf und Wieser Teufelskralle in Winterthur entstanden.

Meine wilde Pflanzenküche
Meret Bissegger, Hans-Peter Siffert
AT-Verlag 2011

«Ich bin eine Kämpfernatur»

Rita Fuhrer ist zurück im Leben. Nach einer schweren Zeit im Kampf gegen den Krebs war die ehemalige Zürcher Regierungsrätin vorgestern zu Gast beim StadTalk in der Coalmine. Sie sprach über das Überleben, Politik und Kuchen.

MICHELLE AKANJI

Vergangenes Wochenende unternahm sie ihre erste Tour mit dem Velo, das sie schon vor einer Weile gekauft hatte. Bevor alles begonnen hatte. Rita Fuhrer musste eine Saison aussetzen und zwar nicht nur im Radsport. Denn vor genau zwei Jahren veränderte sich das Leben der alt Regierungsrätin drastisch: Mit einer Lungenentzündung wurde sie ins Spital gebracht. Nachdem sie sich erholt hatte, stürzte sie im Juni 2009 bei einem Zusammenstoss vom Fahrrad und musste zweimal an den Rippen operiert werden. Die Zeit nahm sie schwer mit und nach einem Rehabilitationsaufenthalt verkündete sie Ende August ihren Rücktritt als SVP-Regierungsrätin. «Der Akku in meinem Rucksack war leer», sagt die 57-Jährige. Nur widerwillig verliess sie das Zürcher Regierungsgelände unter dem Beifall der Kollegen. Gerne sei sie nicht gegangen, denn als Politikerin wollte sie ihre Versprechen an die Gesellschaft einlösen.

Projekt «Überleben»

Dies sollte jedoch nur der Anfang sein. Kurz nachdem sie ihr Amt niedergelegt hatte, erhielt sie eine niederschmetternde Nachricht: Diagnose Brustkrebs. Das eben definierte Projekt «Rita Privat» wurde zum Projekt



Rita Fuhrer beim StadTalk: «Ich habe den Krebs bis heute nicht akzeptiert.» Bild: hd

«Überleben». Zwischen Weihnachten 2009 und dem darauffolgenden Sommer liegen dunkle Tage, an welche die dreifache Mutter nicht gerne zurückdenkt. Sie habe den Krebs bis heute nicht akzeptiert, sagt sie beim Live-Talk im Volkstheater. Sie wolle nicht mit ihm leben und kämpfe täglich gegen ihn an. Gekämpft hat sie schon immer. Damals, als sie die einzige Frau war, die sich in den Regierungsrat wählen lassen wollte und man sie zuerst nicht empfahl, weil ihre Kinder damals noch sehr jung waren. Und heute, gegen die Folgen der Chemotherapie. «Lovely Rita», wie sie von vielen genannt wurde, gab nicht klein bei, sondern zeigte Kampfgeist und ist wieder zurück im Leben.

Am Donnerstagabend trat sie als starke Persönlichkeit auf. Die Schmer-

zen, unter denen sie immer noch leidet, sah man ihr nicht an. Ihr Leben widmet sie heute dem, was sie als Politikerin nicht hätte tun können.

«Ich lebe Politik»

Für ihre Enkelkinder ist sie das «Back-Grosi», denn sie hat die Welt der Kuchen und Kekse für sich entdeckt. Über Politik sprach Fuhrer wenig, auf die Frage von StadTalk-Moderator Philippe Pfiffner, ob sie wieder zurück in die Politik wolle, musste sie nicht lange überlegen: «Ich lebe Politik», sagte sie überzeugt. Das Leben habe sich ihr in den Weg gestellt und habe keine Rücksicht auf ihre Wünsche genommen. Aber das Leben sei auch wie ein Alpen-Brevet: Den fünften Pass schaffe man nur mit viel Willen. Und den hat Rita Fuhrer zweifellos.

Die gute Seele der Genossenschaft

Gelungener Abschiedsapéro für Edi Bachmann. Mit 90 Jahren geht der beliebte Hauswart in die zweite Pension.

CHRISTIAN LANZ

«Der beste Hauswart, den wir je hatten, hört definitiv auf», sagt Jaroslav Lauterbach. Und hat eigens diese Zeitung kontaktiert, damit Edi Bachmann zu einer verdienten Würdigung kommt. Über 20 Bewohnerinnen und Bewohner der Wohnbau-Genossenschaft Waldheim, die meisten davon betagt, hatten sich an der Weberstrasse zum Abschiedsapéro eingefunden, um ihrem Hauswart zu danken und ihm ein Präsent zu überreichen.

Jahrelang hatte sich der gelernte Schreiner Bachmann um die Hauswartung gekümmert und jeweils im Herbst ganze Haufen von Laub zusammengetragen. Im Winter hiess es Schnee schaufeln, im Sommer wurde der Rasen bewässert.

Jetzt geht die gute Seele der Wohnbau-Genossenschaft in die zweite

Pension und wird sich künftig noch um seine Pünt kümmern.

Im Keller einer der Liegenschaften an der Weberstrasse wurden zum Abschied farbige Glühbirnen installiert, auf dem Tisch standen Rot- und Weisswein, Mineralwasser, Orangensaft und eine Flasche Sekt bereit. «Noch bis heute Abend bin ich euer Hauswart. Dann ist definitiv Schluss», wandte sich Bachmann, der selber in der Siedlung wohnt, an seine Nachbarn.

Diese waren des Lobes voll über den tüchtigen Hauswart, der keine Mühe gescheut hatte, die ihm anvertrauten Häuser stets in Schwung zu halten. «Bei jeder Jahreszeit, bei Wind und Wetter, hat sich Edi Bachmann darum gekümmert, dass wir hier ohne Probleme wohnen konnten, hat geschuftet und gekrampt und war dabei immer ein fröhlicher Mensch», gerät Jaroslav Lauterbach ins Schwärmen. Deshalb habe er sich gesagt, dass Edis Verdienste durchaus ein paar Zeilen in der Zeitung wert sind. Er stehe zwar nicht gerne im Mittelpunkt, schmunzelte dieser. Gefreut hat es ihn offensichtlich trotzdem.

IN KÜRZE

Freiluft-Maxi-Schach offen

Seit gestern stehen die beiden grossen Freiluft-Schachfelder am Graben und am Merkurplatz wieder für spontane freie Spiele zur Verfügung. Die Mobile Sozialarbeit Subita koordiniert zusammen mit städtischen Stellen das Angebot. Laut Mitteilung von Subita betreuen Mitarbeitende der Heks-Visite die Maxi-Schachbretter. Diese

Stelle biete «sinnvolle Teilzeiteinsätze im Rahmen von Sozialhilfe» an.

Putzen für Japan

Nächsten Freitag führt die 5. Klasse des Schulhauses Altstadt eine Aktion zugunsten der Erdbebenopfer in Japan durch. Auf Kirchplatz, Neumarkt und Merkurplatz werden von 9 bis 15 Uhr Velos geputzt und Kuchen verkauft. (red)